



Ihr Bürgermeisterkandidat  
für die Wahl am 12. März 2023

Thomas  
**MAIER**

*Mehr Ideen. Mehr Tatkraft.*

[www.thomas-maier-tt.de](http://www.thomas-maier-tt.de)

Thomas  
**MAIER**



## *Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,*

viele Wochen intensiver, spannender Wahlkampf liegen hinter mir. Wobei ich ehrlicherweise sagen muss, dass es eigentlich kein Wahl„kampf“, sondern eher eine Dialogtour durch die Stadt und ihre Ortschaften war. Eine Tour mit vielen wertvollen und bereichernden Begegnungen.

Mir war es wichtig, meinen Fokus nicht auf Werbekampagnen und Plakate, sondern vor allem auf das Gespräch mit Ihnen zu legen. Ich wollte hören, wo Sie der Schuh drückt und wo Sie interessante Ideen für unser Tettngang haben.

Aus Ihren Anregungen und meinen Ideen ist nun ein Wahlprogramm entstanden, in dem ich Ihre Ideen ebenso wie meine wiederfinde. „**Mehr Ideen. Mehr Tettngang.**“ ist konkret geworden und beschränkt sich nicht nur auf Ziele, sondern beschreibt auch schon relativ genau, wie wir gemeinsam in den kommenden acht Jahren und darüber hinaus die Umsetzung anpacken könnten.

Als echter Tettnganger liegt mir unsere Stadt schon seit Kindesbeinen am Herzen. Hier bin ich groß geworden, hier lebe ich gerne und hier möchte ich mich für die Gestaltung unserer Heimat einbringen. Dafür bringe ich als Quereinsteiger ganz viel Begeisterung und einen klaren, unverstellten Blick von außen mit. Ich kann die Dinge offen und kreativ angehen, ich kann die Stärken von öffentlicher Verwaltung und freier Wirtschaft zusammenbringen, ganz pragmatisch, aber auch innovativ – zum Wohle der Stadt und ihrer Menschen. Dafür stehe ich insbesondere auch als vergleichsweise junger Kandidat.

Dass es dabei nicht an Kompetenz und Tettngang-Knowhow mangelt, habe ich in zahlreichen Veranstaltungen während des Wahlkampfes beweisen können. Das wurde mir in Ihren Rückmeldungen bestätigt. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich und bitte Sie nun auch für den Wahltag um Ihre Unterstützung und Ihre Stimme.

Ihr

*Thomas Maier*

Mehr Informationen finden  
Sie auch auf meiner Homepage  
[www.thomas-maier-tt.de](http://www.thomas-maier-tt.de)



## MEHR BÜRGER-IDEEN

Mir ist es wichtig, dass keine Ihrer Ideen verloren geht. Darum möchte ich diese Ideen in einem **Bürger-Ideenmanagement** strukturiert erfassen. Andere Kommunen haben so etwas bereits auf Basis einer relativ preiswerten Software eingeführt (Anschaffungskosten ca. 3.000 Euro). In Friedrichshafen, Immenstaad und Kressbronn ist das Bürger-Ideenmanagement unter dem Namen „**Sag's doch**“ bekannt.

In den Fachbereichen des Rathauses sollen Ihre Ideen auf Machbarkeit untersucht und umgesetzt werden und ggf. ab einer gewissen Tragweite in den Gemeinderat eingebracht werden. Selbstverständlich sollen Sie eine Rückmeldung bekommen, ob und wie Ihre Idee weiterverfolgt wird.

### Mehr Infos zum Thema:

„Sag's doch“ in Friedrichshafen



## MEHR MODERNE KOMMUNIKATION

Vor einigen Jahren hatte noch nahezu jeder Haushalt eine Tageszeitung. Heute informieren sich immer mehr Menschen über das **Internet und die Sozialen Medien**. Darum ist ein Bürgermeister- und **Rathauskanal** auf Instagram und Facebook oder auch WhatsApp für die schnelle und direkte Kommunikation zunehmend wichtiger.

Während der gesamten Coronapandemie mussten sich die Bürger für tagesaktuelle Informationen über neue Regelungen in Social-Media-Kanälen von Nachbargemeinden erkundigen. Auch heute noch besteht keine tagesaktuelle klare und einfache Kommunikation von wichtigen Themen. Das Rathaus und der Bürgermeister benötigen dringend mehr moderne Kommunikationskanäle in den sozialen Medien. Ein gutes Konzept hat hier die Stadt Stuttgart bereits entwickelt.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Social-Media-Konzept der  
Landeshauptstadt Stuttgart



## DIE BÜRGER IM MITTELPUNKT

### MEHR JUGENDBETEILIGUNG

Jugendliche frühzeitig und auf einer breiten Basis für kommunale Themen zu interessieren und zu beteiligen ist mir enorm wichtig. Denn es ist die Generation, die in naher Zukunft für neue Entwicklungsperspektiven für Tettngang wichtig ist.

Jugendliche werden bisher nur teilweise projektspezifisch in die politische Willensbildung mit einbezogen. Eine einfache Möglichkeit, um Jugendliche dauerhaft in der politischen Willensbildung mit einzubinden, wäre die Schaffung eines sogenannten „**8er-Rates**“, wie er beispielsweise in Freiburg, Waldshut-Tiengen und anderen Städten bereits erfolgreich funktioniert.

In der 8. Klasse behandeln Schulen in Baden-Württemberg Themen wie Demokratie. Alle Schularten haben eine 8. Klasse und können Vertreter wählen. In der 8. Klasse gibt es noch keine Abschlussprüfungen, welche eine erhöhte



Aufmerksamkeit erfordern. Eine gute Zeit also, um Jugendliche kommunal zu begeistern.

**Mehr Infos zum Thema:**  
8er-Rat Freiburg



### MEHR RÜCKSICHT FÜR UNSERE SENIOREN

Auch Tettngang kommt am demographischen Wandel nicht vorbei. Die Gruppe der Senioren wird größer und ihre Anliegen kommen mehr in den Mittelpunkt. Tettngang soll eine Stadt sein, in der auch Senioren gerne leben. Hierfür werden z. B. mehr **barrierefreie Wohnungen** benötigt. Unsere Straßen und Fußwege müssen ordentlich in Stand gehalten werden, so dass keine Stolperfallen entstehen. In unserer Innenstadt wird dringend eine öffentliche Toilette benötigt, um lange Fußwege zu vermeiden. Grundsätzlich gibt es ein vielfältiges Angebot für Senioren, welches auf einer zentralen Plattform bzw. in einer Broschüre zusammengefasst werden sollte. Mit dem **Stadt seniorenrat** ist mir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig.

## MEHR EINBINDUNG DER BÜRGERCHAFT

Ich finde, einer Stadt kann nichts Besseres passieren, als dass sich ihre Bürgerinnen und Bürger für sie engagieren. Auch wenn **Bürgerinitiativen** vielleicht zunächst einmal Arbeit und eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen bedeuten, ist doch eines klar: Bürgerinitiativen zeigen neue, andere Aspekte kommunaler Themen auf und bringen die Chance, Lösungen zu finden, die den **Bedürfnissen der Menschen gerecht werden**. Darum stehe ich diesen offen und positiv gegenüber.

Als Bürgermeister möchte ich meinen Beitrag leisten, dass diese Initiativen im Gemeinderat und in der Verwaltung Gehör finden und ggf. als Antrag im Gemeinderat erfolgreich umgesetzt werden können. Ein gutes Beispiel für **bürgerschaftliches Engagement** und bürgerschaftliche Initiative ist der Kreisverkehr Schäferhof.

Diese Bürgerinitiative hat der Kommunalpolitik und den Verkehrsplanern die Augen geöffnet und bringt zum Ausdruck, dass sich die Bürger einen Kreisverkehr und keine Ampelanlage wünschen. Ich werde mich als Bürgermeister dafür einsetzen, dass wir das vom Regierungspräsidium zur Verfügung stehende Geld, was eine Ampelanlage kostet, für einen provisorischen Kreisverkehr verwenden. Die Kosten sind in etwa gleich hoch und damit kostenneutral und ohne Einfluss auf unseren städtischen Haushalt. Dies entspricht am Meisten dem Wunsch der Bürger und erhöht die Verkehrssicherheit.



*„Die Ideen und das Engagement, das in der Bürgerschaft steckt, dürfen wir nicht brach liegen lassen.“*



## MEHR INFRASTRUKTUR FÜR DEN RADVERKEHR

Körperliche Bewegung tut gut, Radfahren hilft CO<sub>2</sub> zu sparen und entlastet unsere Innenstädte. Es gibt aber noch viel zu tun: Abstimmung von Unfallschwerpunkten, neue Radwege, Umkleidemöglichkeiten für Rad-Pendler im öffentlichen Dienst, um einige Beispiele zu nennen.

Das **Radwegenetz** in Tettngang ist lückenhaft und muss ausgebaut werden. Unfallschwerpunkte wie in der Kirchstraße Richtung Bärenplatz, die Kreuzung am Feuerwehrparkplatz oder die Auto-Auffahrten von Bürgermoos auf die Seestraße/ Tettnganger Straße müssen wirkungsvoll gesichert werden.



**Neue Radwege** werden z.B. an folgenden Stellen bzw. Strecken benötigt:

- Bürgermoos-Wolfzennen
- Bechlingen-Meckenbeuren
- Obereisenbach-Krumbach
- Obereisenbach-Siggenweiler
- Schwanden-Büchel
- Wangener Straße
- Laimnau-Unterlangnau
- Apflau-Gießen

Die meisten Radwege verlaufen entlang von Landesstraßen und werden dadurch auch vom Land mitfinanziert. Hier gilt es also entsprechend Druck aufzubauen. Die Radstrategie des Landes besagt, dass das Land Radverkehrsinfrastruktur im Verlauf von Landes- und Bundesstraßen umsetzt.

Wenn wir als Stadt glaubhaft mehr Radverkehr realisieren möchten, müssen wir auch als Arbeitgeber für den öffentlichen Dienst eine Infrastruktur für die

**Radpendler** unter den Mitarbeitern schaffen, wie z.B. Umkleidemöglichkeiten. Um so mehr Mitarbeiter im Rathaus selbst mit dem Rad kommen, um so höher wird das Verständnis für Radfahrer.

Mein Fokus wäre, dass **Radverkehrskonzept** der Stadt Tettngang vollständig umzusetzen und langfristig weiterzuentwickeln. Für das aktuelle Konzept gibt es die Finanzierungsfrage und die Grundstückserwerbsbedarfe. Das Land Baden-Württemberg bezahlt in der Regel nur 50 Prozent der Radwege. Radwege entlang von Landes- und Bundesstraßen können auch komplett vom Land getragen werden. Grundstückverhandlungen müssen die Stadt und der Bürgermeister führen.

### Mehr Infos zum Thema:

Radverkehrskonzept  
der Stadt Tettngang





*„Das Tettninger Radverkehrskonzept ist gut.  
Ich werde mich für dessen konsequente Umsetzung  
stark machen.“*

## MEHR ÖPNV

Die Kernstadt und die Ortschaft Kau sind sehr gut mit dem ÖPNV erschlossen. Über die Bähnlelinie sind die Orte Biggenmoos, Obereisenbach und Siggenweiler ebenfalls relativ gut erschlossen. Die Linie Tettang Wangen fährt regelmäßig die Orte Büchel/Baumgarten, Holzhäusern, Tannau und Dietmannsweiler an.

Die Ortschaft Langnau im Argental und Randorte in Tannau wie Krumbach, Notzenhaus oder Wiedenbach sind jedoch nur sehr schlecht oder gar nicht mit dem ÖPNV erreichbar. In der Ortschaft Tannau sollten die bestehenden Buslinien verdichtet werden. Für die restlichen Orte wird das **Rufbussystem Emma** benötigt. Das Rufbussystem Emma wird zu 50 Prozent vom Kreis finanziert. Für den Schäferhof sollte eine Bushaltestelle Domänen-/Lindauer-Straße gebaut werden. Diese kann mit den bisherigen Linien kostenneutral angefahren werden. Langfristig muss das Ziel sein, die geplante



*„Mit dem Rufbussystem Emma können wir Lücken im ÖPNV schließen.“*

Mobilitätsgarantie, welche aktuell vom Land geplant wird, anbieten zu können.

**Mehr Infos zum Thema:**  
bodo emma



Mobilitätsgarantie  
Baden-Württemberg



## MEHR BARRIEREFREIHEIT UND RÜCKSICHT FÜR FUSSGÄNGER

Fußgänger haben es oft schwerer als gedacht. In der Kernstadt gibt es viele **Stolperfallen** und Problemstellen. Besonders das Pflaster in der Montfortstraße ist oft ein Problem. Die Sanierung der Montfortstraße ist sehr teuer und wird deshalb nicht kurzfristig möglich sein. Hier ist es wichtig, dass Problemstellen zeitnah repariert werden, sodass sie nicht größer werden. Auf der Brücke Oberlangnau-Steinenbach kann man z. B. nicht mit einem Kinderwagen oder Rollator fahren. Die alte Stadthalle wurde als Hochparterre gebaut und ist nur mit einem Treppenlift zugänglich. Hier gibt es im Rettungsfall einen künstlichen Engpass. Für den Schulsport befindet sich die Carl-

*„Barrierefreiheit für Senioren, Kinderwagen und mobilitäts- eingeschränkte Menschen muss zügig hergestellt werden.“*

Gührer-Halle unterhalb vom Manzenberg und ist grundsätzlich für Schüler und Lehrer nicht barrierefrei zugänglich.

Hier will ich für mehr **Barrierefreiheit** sorgen. Bei der Planung der neuen Sport- und Stadthalle muss z.B. berücksichtigt sein, dass alle Nutzer einen barrierefreien Zugang haben.



## MEHR ELEKTROMOBILITÄT FÜR AUTO UND RAD

In Tettngang gibt es keine zehn Standorte mit **Ladesäulen für Elektroautos**. Einen Standort mit Schnellladeeinrichtung gibt es sogar nur einmal. Für E-Bikes gibt es bisher gar keine Lademöglichkeiten. Ich wünsche mir kurzfristig mindestens eine Verdoppelung der Ladepunkte für PKWs und eine Einführung von Ladepunkten für E-Bikes.

Im Bodenseekreis kommen auf eine Ladesäule 28 Elektroautos. In Lindau kommen auf eine Ladesäule nur 12 Elektrofahrzeuge. Wir müssen in Tettngang das Angebot an Ladesäulen auf Lindauer Niveau ausbauen. Zudem müssen wir Lademöglichkeiten für E-Bikes einführen.

Um regenerativen Strom am besten Nutzen zu können, müssen Ladepunkte da sein, wo Fahrzeuge ohnehin unter dem Tag sind. So kann Photovoltaik-Strom am besten verwertet werden. Ladepunkte können an Einkaufsmöglichkeiten, am Arbeitsplatz, an der Elektronikschule etc.

sein. Von städtischer Seite muss ein Plan erstellt werden, wo Flächen von Investoren wie EnBW, Regionalwerk oder anderen für Ladestellen verwendet werden können.



*„In meiner Funktion bei ZF habe ich die Produktverantwortung für einen elektrischen Zentralantrieb.“*

## MEHR NAHWÄRME

Mit guten Nahwärmekonzepten kann der **Umstieg auf regenerative Energien und lokale Energieträger** gelingen. Um die Potentiale besser zu nutzen, möchte ich das Know-how der städtischen Mitarbeiter auf diesem Feld stärken, z.B. durch einen Netzwerkaufbau im Rathausteam sowie durch Weiterbildung, Messebesuche etc.

Die Hackschnitzelanlage am Manzenberg war absehbar nicht mehr verwendbar und musste außer Betrieb genommen werden. Ein neues Nahwärmekonzept scheiterte bisher an der komplexen Planung. Kurzfristig konnte nur noch eine mobile Gasheizung aus der Not heraus helfen. Im Nachhinein keine vorteilhafte Entscheidung.

Planungen für ein **Nahwärmekonzept** müssen jetzt zügig gestartet und intensiviert werden. Ggf. kann ein Planungsausschuss mit Beteiligung von fachkundigen Gemeinderäten und ehrenamtlichen Bürgern die Stadtplanung unterstützen.

Für ein Nahwärmenetz wird ein **Energiemix** benötigt. Tettngang hat keine Biogasanlage und auch keine Industriebetriebe mit großen Mengen an Abwärme, die für die Grundlast verwendet werden können. Im Sommer wie in den Übergangszeiten kann für die Grundlast Solarthermie verwendet werden.

Der zusätzliche Energiebedarf im Frühling und Herbst kann durch Geothermie realisiert werden. Im Winter wird die Geothermie nicht mehr ausreichen und es wird Unterstützung durch z.B. Hackschnitzelverbrennung in einem Blockheizkraftwerk und/oder eine Pyrolyse benötigt. Für die Spitzenlast in einzelnen Wintertagen wird üblicherweise ein Hotmobil verwendet.

Ein Nahwärmenetz könnte auch durch eine **Bürgerenergiegenossenschaft** analog Neukirch realisiert werden. Hierfür benötigt es zum einen engagierte Bürger, die das Thema vorantreiben und gleichzeitig ist



*„Die mobile Gasheizung im Container an der Stadthalle muss zügig durch klimafreundlichere Alternativen ersetzt werden.“*

auch Unterstützung von städtischer Seite notwendig. Unterstützung wird z.B. bei der Grundstückssuche für eine Heizzentrale benötigt und ggf. bei einer Bürgerschaft für die Anfangsinvestition. Aktuell gibt es aber auch 40 Prozent Förderung vom Bundesministerium für Wirtschaft. In Neukirch wird ein Nahwärmegebiet von ca. 280 Wohneinheiten erschlossen, wovon ca. 50 Prozent innerhalb von zwei bis drei Jahren anschließen werden. In dieser Größenordnung könnten in Tettngang auch mehrere einzelne Nahwärmenetze entstehen.

## MEHR UMWELT UND KLIMASCHUTZ

Tettngang hat ein **Energie- und klimapolitisches Leitbild bis 2040** entwickelt. Die Stelle des Klimaschutzmanagers muss schnellstmöglich besetzt werden, um mit dem kommunalen Energieplan voranzukommen. Das Klimaschutz- und Energiekonzept sowie der kommunale Energieplan sind der Schlüssel, um effizienten und effektiven Klimaschutz betreiben zu können. Bis zur Fertigstellung des Klimaschutz- und Energiekonzeptes sowie des Energieplans für die Stadt Tettngang, sollte trotzdem schon mit weiteren Maßnahmen Klimaschutz betrieben werden. In Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden wie z.B. der Stadt Konstanz, welche schon weiter sind als Tettngang, sollten Maßnahmen definiert werden, welche besonders effizient und effektiv sind. Die Stadt Konstanz hat in ihrer Klimaschutzstrategie ermittelt, dass kommunale Liegenschaften nur ein Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen.

Für Tettngang ist gerade die Stellenausschreibung eines **Energiemanagers** aktiv, welcher für die städtischen Liegenschaften verantwortlich sein wird. Die Stellenausschreibung für den Klimaschutzmanager ist momentan noch nicht aktiv. Im Verantwortungsbereich des Klimaschutzmanagers sind dann die gesamte CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt. Tettngang hat zwar den Silber-Status des European Energy Awards, praktisch ist es aber keine große Klimaschutzleistung diesen zu erreichen, wie man am Beispiel Tettngangs sieht. Unser Maßstab ist das Energie- und klimapolitische Leitbild bis 2040 in Verbindung mit dem Energie- und klimapolitischen Arbeitsprogramm, welches vom Gemeinderat beschlossen wurde und jetzt konsequent umgesetzt werden muss. Klimaschutz ist für Tettngang Pflichtaufgabe.



## MEHR VERKEHRSSTEUERUNG AN DER B467/MOOSSTRASSE

Im Ramsbachquartier entstehen zahlreiche neue Wohnungen. Um den Verkehr nach Süden besser zu steuern, wird die Auffahrt B467/Moosstraße dringend benötigt.

Die Innenstadt mit dem Bärenplatz soll von Verkehr aus der Nordstadt entlastet werden. Aktuell fährt man vom Ramsbachquartier am leichtesten über den Bärenplatz. Die innerörtliche Entlastungsstraße bietet hier keine echte Alternative, weil dadurch die Verkehrsemissionen immer noch in der Stadt entstehen. Ideal wäre, wenn der Verkehr möglichst schnell auf die B467 geleitet werden könnte.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Lärmaktionsplan Tettngang

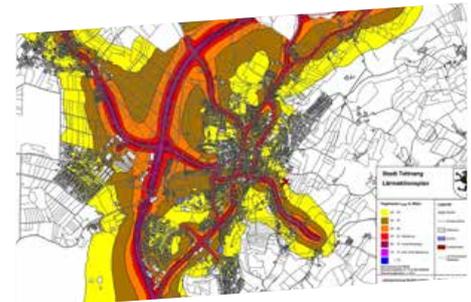


## MEHR POSITIONIERUNG ZUR B30 NEU

Kaum ein Verkehrsprojekt in der Region erregte mehr Gemüter als die zukünftige Führung der der B30. Die Ostvariante belastet Tettngang überdurchschnittlich.

Die Ostvariante der B30 neu ist mit einer Gesamtlänge von rund 17 km die längste Variante. Zudem verläuft sie überwiegend auf der Gemarkung Tettngang. Das heißt Tettngang müsste am meisten Fläche zur Verfügung stellen. Außerdem sind die Lärmemissionen damit ebenfalls hauptsächlich in Tettngang. Wenn wir die Ostvariante der B30 nicht mehr verhindern können, müssen wir die Planung dahingehend beeinflussen, dass die Tettnganger Belange maximal Berücksichtigung finden. Hier gehören z.B. genügend Querungsmöglichkeiten für Landwirtschaft, Rad und Fußgänger dazu. Als Bürgermeister von Tettngang wäre ich Teil des Runden Tisches Landwirtschaft und ist mir eine regelmäßige Abstimmung mit den Betroffenen wichtig.

**Mehr Infos zum Thema:**  
B30 neu Friedrichshafen – Ravensburg – Regierungspräsidium Tübingen



## MEHR SICHERHEIT IM VERKEHR

In den Durchgangs-Weilern Apflau, Unterlangnau, Hiltensweiler und Steinenbach gibt es regelmäßig Überschreitungen der zulässigen Höchstgeschwindigkeit. Hier könnte mit Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Tempo 30 km/h, Geschwindigkeitsüberwachungen oder Verkehrsinseln an den Ortseingängen entgegengewirkt werden.

Teilweise besteht die Möglichkeit, Parkplätze bzw. Parkplatzmarkierungen als Tempobremsen einzusetzen. Dadurch wird der normale Durchgangsverkehr tendenziell auf die zulässige Maximalgeschwindigkeit reduziert. Große Geschwindigkeitsausreißer werden somit wirksam verhindert. Diese Strategie muss für alle Durchgangsweiler überprüft werden. Langfristig sind auch Verkehrsinseln an den Ortseingängen denkbar. Diese sind jedoch teurer als reine Markierungen.



Thomas  
**MAIER**

Besonders klimafreundliche Maßnahmen wie den Umbau von Fahrspuren und Parkplätzen des Kfz-Verkehrs zu Radverkehrsanlagen, Querungshilfen (z.B. am Ortseingang) oder Fahrradabstellanlagen fördert das Land mit bis zu 75 Prozent.

*„Besonders in den Durchgangs-Weilern brauchen wir wirksame Maßnahmen zur Temporeduzierung.“*

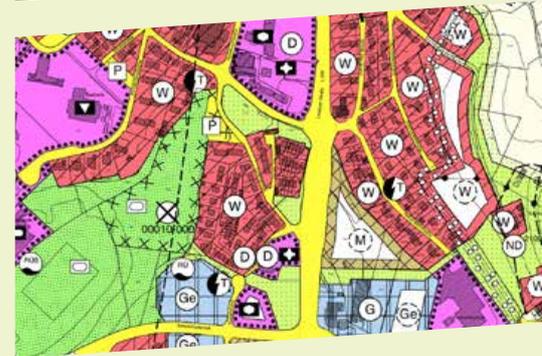
## MEHR INNERSTÄDTISCHE GRÜNFLÄCHEN

Grünflächen dienen der Regeneration unserer Luft aber auch der Erholung der Menschen in ihrem Umfeld. Grünflächen wie der **Loretopark** müssen deshalb erhalten bleiben. Darüber hinaus sollten wir Renaturierungen und die Möglichkeit, mehr Bäume in der Stadt zu pflanzen prüfen.

Innerstädtische Grünflächen sind sehr wertvoll. Eine Bebauung dagegen kann praktisch nicht mehr rückgängig gemacht werden. Überplanungen von innerstädtischen Grünflächen sind oft auch aus naturschutzrechtlicher Sicht ein Risiko. Nach der Planung einer neuen Sporthalle im Hang zwischen der Carl-Gührer-Halle und dem Montfort Gymnasium ist auf dem Gelände des Loretopark-Spielplatzes das zweite Mal eine Bauplanung aus Gründen des Naturschutzes gescheitert. Die Personalkapazitäten im Bereich Bauen sind zu knapp, um solche Risikostandorte weiter zu verfolgen. Die aktuelle Planung

Anschlussunterbringung/Obdachlosenunterbringung im Loretoquartier zwischen dem Wohnmobilparkplatz und dem (Sport-)Nebenplatz wird im Flächennutzungsplan als Altlastverdachtsfläche markiert. Abschließend kann hier erst während der Bauphase festgestellt werden, welche Mehrkosten für eine etwaige Entsorgung von Altlasten entstehen oder ob eine Bebauung sogar unmöglich ist. Einen solchen Rückschritt können wir uns nicht leisten. Das Landesministerium für Umwelt weist zudem explizit auf die Gefahr hin, dass Gebäude auf Altlastenverdachtsflächen z. B. Setzungsschäden erfahren können.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Flächennutzungsplan  
der Stadt Tettang



*„Der Loretopark muss  
als Begegnungs- und  
Erholungsort erhalten und  
aufgewertet werden.“*

### MEHR STADT- UND DORFCHARAKTER ERHALTEN

Tettngang hat einen lebens- und liebenswerten Stadt- und Dorfcharakter. Den gilt es zu erhalten und nicht fahrlässig aufs Spiel zu setzen.

Mit **Innenbereichssatzungen** wie in Fünfehlen gerät das äußerliche Erscheinungsbild der Weiler bzw. der Stadt leider aktuell außer Kontrolle. In der Innenbereichssatzung von Fünfehlen wird von maßvoller Erweiterung gesprochen, praktisch schafft diese jedoch die Rahmenbedingungen für eine objektive Überschreitung der Nachbarschaftsbebauung. Gut gemeinte Innenbereichssatzungen schaffen zu viele Unklarheiten und können keine **qualifizierten Bebauungspläne** ersetzen. Das müssen wir ändern.

Mit einfachen Bebauungsplänen könnten Minimalbestimmungen geschaffen werden, ohne dass sich die Wohnraumschaffung wesentlich verteuert.

### MEHR GLEICHGEWICHT IN DER FLÄCHENNUTZUNG

Tettngang ist mit seinen knapp 20.000 Einwohnern nicht nur die drittgrößte, sondern mit 71,2 km<sup>2</sup> auch die **flächengrößte Stadt** im Bodenseekreis. Das darf uns aber nicht verleiten, sorglos mit unseren Flächen umzugehen, im Gegenteil. Es gilt die unterschiedlichen Interessen wie Landwirtschaft, Umweltschutz,

Wohnen und Arbeiten oder Verkehr bei der Flächennutzung ins Gleichgewicht zu bringen.

Vom Land Baden-Württemberg gibt es das **Förderprogramm** „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“. Ziel ist es, die Gemeinde mehr von innen zu entwickeln ohne neue Flächen mit einzubeziehen. Innerörtliche Flächen, wie Baulücken und Brachflächen, bestehende Leerstände sowie Aufstockung und Nachverdichtung sollen aktiviert werden.

Gerade im ländlichen Raum gibt es zu wenig neue **Bauplätze**. Gleichzeitig gibt es viele ungenützte ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen. Hier sollten nicht mehr genutzte Hofstellen für Wohn- und Gewerbenutzung in Betracht gezogen werden.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Flächenmanagement





*„Gemeinsam mit Ihnen will ich diskutieren, wie sich unsere Ortschaften und Weiler weiterentwickeln können.“*

### MEHR DORFENTWICKLUNG

Lebensqualität in Tettngang zu sichern, bedeutet auch klare **Zielbilder für die Dorfentwicklung** zu haben. Nicht nur baulich, auch bei den Themen Mobilität, Wohnen und Arbeiten, Bildung und Versorgung müssen wir Antworten auf die drängenden Fragen finden.

Wir müssen diskutieren, wie sich die vielen Weiler zukünftig weiterentwickeln können. Wie werden Sie an den Verkehr, egal ob mit dem Bus oder dem Rad, besser angeschlossen? Welche bauliche Entwicklung soll es geben? Aktuell leben wir in dieser Hinsicht ohne Konzept und eher von einem Tag in den anderen. Das **Prinzip der kurzen Wege** sollte nicht nur für die Lebensmittelversorgung gelten. Für die Mobilitätswende hin zu mehr Fahrradverkehr ist es auch wichtig, dass der Weg zur Arbeit kurz ist. Deshalb soll es zukünftig kleine neue Gewerbeflächen auch in den Ortschaften Tannau und Langnau geben.

Mit Abschlussarbeiten von Studenten im öffentlichen Dienst sollte man gemeinsam mit den Einwohnern Zielbilder in den Kategorien Wohnen, Gewerbe, Verkehr, ÖPNV, Bildung etc. für einzelne Dörfer entwickeln.

#### **Mehr Infos zum Thema:**

Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung „Ganzheitliche Dorfentwicklung“



## MEHR GEWICHT FÜR DIE ORTSCHAFTEN

Die Ortschaftsräte sind eine wichtige Stimme für die Beurteilung vor Ort. Ich möchte auf die Beratung der **Ortschaftsräte** nicht verzichten. Die **unechte Teilortswahl** und die Ortschaftsräte müssen erhalten bleiben. Die Hauptsatzung der Stadt Tettngang soll in ihrer aktuellen Struktur bestehen bleiben.

Über die unechte Teilortswahl haben die verschiedenen Stadtgebiete eine feste Anzahl an Sitzen im Gemeinderat (GR). Tannau und Langnau haben jeweils drei Sitze im GR. Kau hat zwei feste Sitze im GR. Die Kernstadt hat 14 feste Sitze im GR. In Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern hat der GR 26 Sitze. Tettngang überschreitet gerade die Einwohnerzahl von 20.000. Zur nächsten Gemeinderatswahl muss also voraussichtlich die Sitzverteilung überprüft werden.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Hauptsatzung der  
Gemeinde Tettngang



## MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR GEWERBE, LANDWIRTSCHAFT, EINZELHANDEL, GASTRONOMIE UND TOURISMUS

Tettng hat eine **starke Wirtschaft**. Von 2021 auf 2022 ist die Gewerbesteuer um ca. 25 Prozent gestiegen, was sehr beachtlich ist. Unser Gewerbe benötigt für weiteres Wachstum dringend neue Flächen. Für kleine und junge Unternehmen sind besonders kleine Gewerbebezirke wichtig. Der Regionalplan sieht für Tettng in Bürgermoos noch potenzielle neue Gewerbegebiete vor. Zudem können wir aber auch in den Ortschaften wie unter MEHR GLEICHGEWICHT IN DER FLÄCHENNUTZUNG beschrieben z. B. ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen für gewerbliche Nutzung verwenden.

Für ein lebenswertes Tettng mit Ortschaften ist ein **Grundangebot an Nahversorgung** notwendig. Lebensmittel und alle Güter aus dem täglichen Bedarf werden in erreichbarer Nähe benötigt. Gerade im ländlichen Raum ist es schwierig, die Nahversorgung aufrecht zu erhalten. Ich bin dankbar für ehrenamtliche

Konzepte wie den Dorfladen in Hiltensweiler. Auch in der Kernstadt ist Nahversorgung wichtig.

Die Corona-Krise hat das Ladensterben im **Einzelhandel** beschleunigt und das vom Onlinehandel gebeutelte Geschäft weiter geschwächt. Unsere verbliebenen Geschäfte sollen uns in Tettng möglichst erhalten bleiben und Leerstände reduziert werden. Durch z. B. mehr Grün in der Innenstadt soll die Aufenthaltsqualität in der Stadt erhöht werden. Zudem soll die Marke Tettng gestärkt werden, so dass sich Gewerbetreibende und Kunden stärker von Tettng angesprochen fühlen.

Die **Landwirtschaft** hat auf Grund von Regulierungen aus der Europäischen Union immer größere Herausforderungen zu bewältigen. Auch auf kommunaler Ebene werden z. B. mit Landschaftsschutzgebieten die Produktionsbedingungen für Landwirte immer stärker reguliert.

Wir müssen hier mit mehr Maß die Belange der Landwirtschaft berücksichtigen, sodass unsere Ernährungssicherheit langfristig gewährleistet bleibt. Tettng zeichnet sich durch eine kleinbäuerliche Landwirtschaft mit vielen Sonderkulturen wie Hopfen, Spargel oder Obstbau aus. Es gibt viele Hofläden, welche uns eine **Versorgung mit regionalen Lebensmitteln** ermöglichen.

Tettng hat eine über die Stadtgrenze bekannte gute **Gastronomie** und ist für **Touristen** in vielerlei Hinsicht interessant. Die Altstadt mit den drei Schlössern zeigt die historische Vergangenheit aus der Montfort-Zeit. Hierzu gibt es verschiedene Stadt- und Schlossführungen. Um die Stadt gibt es ein Netz von Wander- und Radwegen welches teilweise noch geschlossen werden muss. Die vielen Aussichtspunkte in Tettng sind eine Besonderheit.

Diese Stärken möchte ich in Zukunft noch stärker herausstellen und bewerben.

## MEHR BELEBUNG IM SCHLOSSPARK

Aktuell wird der Schlosspark nicht viel genutzt. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich ein **ganzzähriges kulturelles Angebot** mit verschiedenen Veranstaltungsprogrammen und Gastronomie.

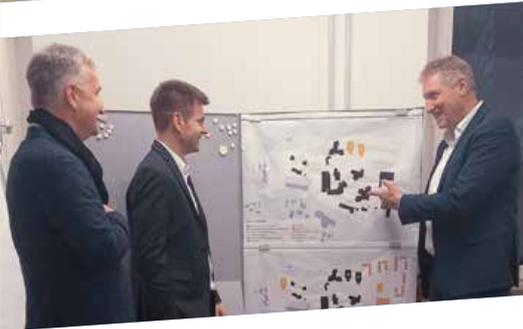
Dass der Schlosspark nur wenig genutzt wird, liegt an verschiedenen Gründen. Zum einen gibt es keine **öffentlichen Toiletten** in unmittelbarer Nähe. Die WC-Wagen auf dem Montfortfest sind auch keine schöne Lösung und könnten mit einer festen Installation ersetzt werden. Des Weiteren gibt es schon länger den Wunsch nach einem Grillplatz in der Innenstadt. Dieser könnte im Schlosspark sein. Mit genügend Abstand zu den historischen Gebäuden wäre ein Grillplatz deutlich unkritischer als das wilde Feuerwerk in der letzten Silvesternacht.

Zudem könnte man im Schlosspark noch einen **Gastronomiebereich** einführen, welcher mit seiner Pacht eine neue

Einnahmequelle darstellen würde, bzw. welche für den Schlosspark verwendet werden kann. Hier könnte man direkt mit einem mobilen Angebot starten, bis ein langfristiges Angebot bereitsteht.

Auf der Westseite des Schlossparks befindet sich das ehemalige Schießhaus, welches aktuell keine Nutzung hat und leer steht. Da für das Gebäude ohnehin Unterhaltskosten entstehen, sollte hier auch eine Nutzung, beispielsweise als **Cafe**, erfolgen. Gerade im Winter und zur Vorweihnachtszeit könnte ich mir einen längeren **Weihnachtsmarkt** vorstellen, welcher durch Angebote wie z. B. Eisstockschießen ergänzt wird.

Insgesamt werden mit einer höheren Frequentierung des Schlossparks gleichzeitig **Synergien für die Geschäfte in der Altstadt** generiert.



## MEHR KINDERBETREUUNG

Derzeitig können von städtischer Seite nur eingeschränkte Erziehungszeiten angeboten werden. Teilweise wird das durch das ehrenamtliche Engagement über das Spatzennest kompensiert. Das Spatzennest kann die Personalnot aber nicht dauerhaft kompensieren.

Häufig wird der Wiederberufseinstieg von Eltern als Erzieher dadurch erschwert, dass sie selbst auf Kitaplätze warten müssen. Tettng braucht deshalb eine **Erhöhung des Kinderbetreuungsangebots** durch eine unbürokratische Platzvergabe an Eltern, welche als Erzieher arbeiten und eine bessere Bezahlung von Erziehern. Dieses Angebot wäre auch für Erzieher außerhalb von Tettng interessant, weil es dort ebenfalls lange Wartezeiten für Kitaplätze gibt.

Andererseits werden fehlende Erzieher durch Leiharbeiter kompensiert, welche in Summe deutlich teurer sind als direkt beschäftigte Erzieher. Daher stellt sich



auch die Frage, warum wir nicht gleich unsere eigenen Erzieher besser bezahlen.

In Tettng gibt es mehrere **Ganztagesgruppen**, welche nicht vollständig belegt sind. Ziel wäre es, hier besser zu verdichten und die dadurch freiwerdenden Erzieher für Halbtagsgruppen bzw. Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit zu verwenden. Diese Neuorganisation ist auch kostenneutral.

## MEHR CAMPUS FÜR UNSERE SCHULEN

Auf Grund der aktuellen Baugebiete und dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in den Grundschulen ab 2026 steigen auch die räumlichen Bedarfe am **Campus Manzenberg** und am **Campus Kau**. Aktuell ist es so, dass Bürgermoos und die Ortschaft Kau einen Grundschulbezirk bilden, welcher so bestehen bleiben soll. Es gibt die Möglichkeit in der Ortschaft Kau auf dem Gelände der Diakonie Pfingstweid einen neuen Kindergarten zu bauen, um mit dem bisherigen Kindergarten den Raumbedarf für die Ganztagsbetreuung darstellen zu können. Dies entspricht nicht dem Wunsch alle Gebäude zentral am Campus Kau zu haben. Bisher sind alle Grundstücksverhandlungen für eine Vergrößerung des Campus Kau gescheitert.

Ein neuer Ansatz wäre aus meiner Sicht, dass man die anliegenden Eigentümer nochmals anfragt, ob evtl. die Möglichkeit besteht, Erweiterungsflächen auf

Erbpachtbasis zu bekommen. Dies wäre für beide Seiten eine Win-Win-Situation, weil die Eigentümer der benötigten Flächen dadurch eine lukrative Einnahme erhalten und wir die Synergien am Campus Kau von z. B. einer gemeinsamen Mensa. Eine Realisierung der **Ganztagsbetreuung** für Grundschüler auf dem Gelände der Stadthalle ist nicht möglich, wenn wir hier die kostengünstigere Lösung eine Sanierung dem Neubau vorziehen. Im Flächennutzungsplan sind potenzielle Erweiterungen des Campus Manzenberg in Richtung Langenargener Straße vorgesehen. Für die Manzenbergsschule könnte eine Erweiterung in Richtung Langenargener Straße oder durch Aufstockung erfolgen. Die Aufstockung der bestehenden Manzenbergsschule hätte wiederum den Vorteil, dass kein Grundstückserwerb notwendig wäre. Zudem sind für die Aufstockung keine klimaschädlichen Betonfundamente erforderlich und es kann stattdessen eine klimafreundliche Holzständerbauweise erfolgen.

## MEHR DEZENTRALE STÄDTISCHE UNTERKÜNFTFTE

Flüchtlinge und Obdachlose können am besten integriert werden, wenn diese dezentral über die ganze Stadt verteilt werden. Altbauwohnungen sind zudem schneller verfügbar und günstiger als Neubauten.

Die **Seldnerhalle** dient zum zweiten Mal in Folge als Flüchtlingsunterkunft. Jeder versteht, dass Flüchtlinge in einer Notsituation sind und möglichst unbürokratische Hilfe benötigen. Es ist deshalb absolut verständlich, dass auch eine Sporthalle als kurzfristige Notunterkunft dienen kann. In Tettngang gibt es jedoch gleichzeitig ca. 250 **leerstehende Wohnungen**. Wenn man hier von einer durchschnittlich

möglichen Haushaltsgröße von 2 Personen ausgeht, könnten darin ca. 500 Personen untergebracht werden. Als Bürgermeister würde ich die Eigentümer der leerstehenden Wohnungen im Namen der Flüchtlinge, der Schüler und der Vereine bitten, ihre leerstehende Wohnung befristet zur Verfügung zu stellen. Wenn jeder fünfte Wohnungseigentümer seine Wohnung zur Verfügung stellen würde, könnte die Kapazität der Seldnerhalle kompensiert werden.

Gründe für Wohnungsleerstände sind z. B. Renovierungen. Gerade Wohnungen, welche renoviert werden sollen, haben ein geringes Risiko für Eigentümer und würden trotzdem eine große Hilfe darstellen. Ziel sollte es sein, mehr solche Wohnungen befristet anzumieten.



*„Die Seldner-Halle als Flüchtlingsquartier darf nur eine kurzfristige Notlösung und kein Dauerzustand sein.“*

## MEHR POWER FÜR EHRENAMT, SPORT, KULTUR UND TRADITION

Ehrenamtliche stehen oft vor hohen bürokratischen Hürden. Vereine haben zudem vermehrt Probleme neue Interessierte für ehrenamtliche Aufgaben zu finden. Ehrenamtliche in Tettng sollen als kleines Dankeschön und Wertschätzung zu einem Ehrenamtsfest wie in Kressbronn eingeladen werden. Die Tettninger Vereine benötigen außerdem dringend wieder einen Ort, um Veranstaltungen durchführen zu können.

Grundsätzlich soll immer der Leitsatz gelten: **Hauptamt unterstützt Ehrenamt.** Die kommunale Verwaltung soll sich mehr zum Dienstleistungsanbieter für unsere Bürger wandeln und dort, wo möglich, bürokratische Hürden abbauen.

Tettng hat 18 **Sportvereine**, zwei Fitnessstudios und zahlreiche Sportstätten. Trotz allem ist der Bedarf deutlich höher, als es die aktuelle Infrastruktur hergibt. Die wohl bekannteste Tettninger Sportlerin ist Verena Bentele, welche zahlreiche Gold-, Silber- und Bronzemedailen bei

Weltmeisterschaften und Paralympics gewann. Mir ist es wichtig, dass wir in Tettng einerseits die erforderliche sportliche Infrastruktur für den Breitensport haben, aber andererseits auch ein guter Ausgangspunkt für Spitzensportler sind.

Unsere Stadt hat aktuell noch ein kleines **kulturelles Angebot**. Es gibt das städtische Spectrum Kultur, verschiedene Museen und die vielen Tettninger Vereine. Vom Spectrum Kultur werden die verschiedensten kulturellen Veranstaltungen organisiert. Zudem gibt es das Stadtmuseum, das Elektronikmuseum, das Museum im neuen Schloss und das Hopfenmuseum auf dem Hopfengut No. 20. Den größten Anteil am kulturellen Angebot macht das Vereinsangebot aus. Hier ist beispielhaft einer der jüngsten Vereine das KiTT – Kino und Kleinkunst Tettng zu nennen. Ich bin dankbar für das große kulturelle Engagement der Tettningerinnen und Tettninger und werde dies gerne unterstützen.



*„Unsere Vereine brauchen ehrliche Anerkennung und verlässliche Unterstützung.“*

Tettng ist bekannt für seine **Feste und Traditionen**. Während der fünften Jahreszeit, in der Fasnet, steht die Stadt Kopf. Es gibt elf Narrenzünfte, wovon ich selbst Mitglied in der Narrenzunft Bürgermoos bin. Das Montfortfest ist ein traditionelles Kinder- und Heimatfest mit seinem Höhepunkt, dem Festumzug am Sonntag. Das Montfortfest findet immer am ersten Juliwochenende statt und ich bin selbst als Kind immer gerne beim Umzug mitgelaufen. Auch heute noch bin ich mit der Gruppe des Schützenverein Kau eine Gruppe des Festumzugs. Im August findet alle zwei Jahre der Hopfenwandertag statt. Entlang des Hopfenwanderwegs verkaufen in fünf Bierdörfer Brauereien aus aller Welt ihr Bier, welche alle den

Tettninger Aromahopfen gemeinsam haben. Als Kind einer Tettninger Hopfenbauernfamilie freue ich mich jedes Mal auf den Hopfenwandertag. Das Bähnlesfest ist ein weiteres Highlight im Tettninger Jahreskalender. Nach dem 1976 der Bahnbetrieb zwischen Meckenbeuren und Tettning eingestellt wurde, organisierten die Tettninger das Bähnlesfest um zu zeigen, dass Tettning auch ohne Bähnle interessant ist. Seitdem kommen jedes Jahr tausende Besucher zum Bähnlesfest. Als Tettninger ist es mir eine Herzensangelegenheit, die Traditionen unserer Stadt zu bewahren.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Ehrenamtsfest Kressbronn



## MEHR KOMMUNALER WOHNUNGSBAU

Im Jahr 2020 sind die Mietpreise in Tettning mit 15 Prozent überdurchschnittlich gestiegen. Im östlichen Bodenseekreis betrug die Steigerung „nur“ 11,4 Prozent.

Aus meiner Sicht könnte sich die Stadt im Wohnungsbau stärker engagieren. Denn sie hat entscheidende Vorteile gegenüber anderen Investoren. Die Stadtverwaltung kennt alle Eigentümer von Bauland und potenziellen Tauschflächen. Finanzierungen sind für Gemeinden günstiger. Zu guter Letzt kann die Stadt auch selbst Baurecht schaffen und so die Grundstücke optimal nutzen.

Die Stadt Tettning hat bereits einen **Eigenbetrieb Wohnungsbau**. Dieser hat aktuell laut Satzung die Aufgabe Anschluss- und Obdachlosenunterkünfte zu bauen. Es besteht die Möglichkeit die Satzung zu ändern und auch normale kommunale Wohnungen zu errichten. Bei der Bewirtschaftung eines größeren Eigenbetriebs

Wohnungsbau könnte man mit der Hausverwaltungsgesellschaft der Sparkasse Bodensee zusammenarbeiten und die operativen Tätigkeiten komplett extern vergeben. Die Sparkasse als Anstalt öffentlichen Rechts eignet sich hier besonders für eine Partnerschaft.



## MEHR DIGITALISIERUNG

Bürgerfreundliche Öffnungszeiten im Rathaus sind die eine Sache. Gute, unkomplizierte digitale Angebote werden aber auch immer mehr nachgefragt. Darauf gilt es zu reagieren.

Behördengänge müssen durch digitale Lösungen vereinfacht werden. In einem **digitalen Rathaus** kann gleichzeitig mehr aus dem Home-Office gearbeitet werden. Unterlagen können effizienter bearbeitet werden, wenn Sie direkt digital zur Verfügung stehen.

Insgesamt wird das Rathauspersonal massiv entlastet, wenn mehr Bürger Ihre Anträge direkt online einbringen können. Das Land hat z. B. eine **Online-Plattform** für Bauanträge bereitgestellt, welche in Tettng leider noch nicht genutzt wird.

Seit September 2020 gibt es den neuen **Studiengang Digitales Management (B. A.)** an den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg. Aus dem

Studiengang mit sechs Semestern wird es ab diesem Jahr die ersten Absolventen geben. Wenn in Tettng Verwaltung und Digitalisierung kein Widerspruch sein soll, brauchen wir dringend Verstärkung von diesen neuen Experten für Verwaltung und Digitalisierung.

Mit dem letzten Förderprogramm von Bund und Land wurden in Tettng alle weißen Flecken (Anschlüsse, die langsamer als 30 Mbits sind) mit **Glasfaserkabel** angeschlossen. Damit sind jetzt in Tettng Anschlüsse mit 30 bis 100 Mbits (auch graue Flecken genannt) die langsamsten Internetanschlüsse. Seitens der Stadt Tettng wurden bereits die Anträge vorbereitet, um in ein Förderprogramm zu kommen, welches auch die grauen Flecken mit Glasfaserkabel erschließt. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf ca. zehn Millionen Euro wovon die Stadt Tettng einen Eigenanteil von 10 Prozent hätte. Sobald ein neues Förderprogramm für graue

Flecken gestartet wird, können wir unsere fertigen Anträge einreichen und auch die grauen Flecken mit schnellem Internet versorgen.

**Mehr Infos zum Thema:**  
Bauantrag bequem von zu Hause stellen



## MEHR FRÜHZEITIGE INSTANDHALTUNG

**Öffentliche Infrastruktur** wie z.B. die Umkleidekabinen im Manzenbergstadion, die Stadthalle oder die Fußgängerbrücke in Laimnau sind nicht mehr nutzbar. Hier muss frühzeitiger gehandelt werden.

Die **Fußgängerbrücke** in Laimnau gegenüber der Bäckerei Rundel ist sanierungsbedürftig und deshalb gesperrt. Die Brücke sollte zeitnah saniert werden, so dass Fußgänger keine großen Umwege in Kauf nehmen müssen.

Im **Manzenberg-Stadion** gab es ursprünglich Umkleidemöglichkeiten für den Stadion-Sport sowie einen Krafraum. Die Räume sind zwischenzeitlich schon länger nicht mehr nutzbar und eine Ersatzeinrichtung fehlt. In der Stadthalle können schon jahrelang keine Veranstaltungen mehr stattfinden. Die Montfortstraße ähnelt stellenweise einem Flickenteppich.

Es fehlt hier an einer Instandhaltungsstrategie der städtischen Infrastruktur. Um so länger man die Instandhaltungsarbeiten aufschiebt, um so teuer werden sie und oft bleibt am Ende nur noch der Abbruch. Zukünftig sollten wir einen höheren Fokus auf **präventive Instandhaltung** legen, um langfristige Ausfälle von städtischer Infrastruktur zu vermeiden.

Seit Anfang 2019 kann in der **Stadthalle** nur noch Schulsport unter Einschränkungen stattfinden. Die Probleme liegen im Trinkwassernetz inkl. den Sanitäranlagen, der Veranstaltungstechnik, den Decken und Leuchten, den Scheiben und dem Brandschutz im Untergeschoss. Weitere Probleme liegen in der fehlenden Barrierefreiheit und der Küche. Eine Lösung ist nicht in Sichtweite.

Die Tettnanger Verwaltung und die Fraktionen hätten am liebsten einen Neubau für eine Stadthalle. Eine neue Stadthalle kostet im achtstelligen Bereich zwischen

Thomas  
**MAIER**



15 und 20 Millionen Euro. Weil die Kassenlage ein Projekt in dieser Größe nicht zulässt, gibt es Hoffnungen, eine neue Stadthalle über ein Investorenmodell zu finanzieren. Bei Investitionskosten von 20 Millionen betragen jedoch die Abschreibungskosten pro Woche bereits 7690 Euro. Dazu kommen noch Betriebskosten und die Risikoprämie eines Investors. Kein Verein kann sich eine Hallenmiete in dieser Größenordnung leisten.

Eine schnelle und günstige Lösung könnte die **Instandsetzung der bestehenden Stadthalle** sein. Dadurch entfällt zum

einen die Standortfrage. Ferner gibt es dadurch keine artenschutzrechtlichen Risiken. Die Kosten für eine Instandsetzung der alten Stadthalle liegen nur im 7-stelligen Bereich. Zudem spart man sich die Abbruchkosten in Höhe von einer Millionen Euro. Ggf. müssen auch nicht alle Maßnahmen sofort umgesetzt werden. Eine solche nur halb so große Investition kann viel schneller finanziert werden und eine Instandhaltungsplanung ist deutlich schneller umgesetzt als eine Neuplanung an einem neuen Standort mit sämtlichen dafür erforderlichen Gutachten. Die Sanierung der bestehenden Stadthalle würde zwar keinen Schönheitspreis gewinnen, verspricht jedoch die realistischere Variante zu sein. Klimatechnisch betrachtet wäre auch die Sanierung der bestehenden Halle die beste Lösung. Bei der Herstellung einer Tonne Zement entstehen 600 kg CO<sub>2</sub>. Auch bei einer Stadthalle aus Holz würde neuer Zement für das Fundament benötigt werden.

## MEHR TEMPO IN DER BAUPLANUNG UND UMSETZUNG

Bauen – öffentlich wie privat – ist im Laufe der Zeit immer mehr zur Geduldsprobe geworden. Das darf nicht sein. Hintergrund ist oftmals die schwierige Lage auf dem Stellenmarkt für Mitarbeiter mit entsprechender Qualifikation. Dem möchte ich entgegenwirken. Wir brauchen eine vollständige Besetzung offener Stellen und die Schaffung neuer Stellen mit Personalentwicklung hin zum Bereich Bauen.

- Gezieltes Recruiting/aktives Ansprechen von Fachexperten für die benötigten Stellen (z.B. Klimaschutzmanager).
- Schwerpunkt auf junge motivierte Berufsanfänger. Hier ist der Gehaltsunterschied zur freien Wirtschaft noch am geringsten und wir bieten die schnelleren Karrierechancen.
- Werbung mit Netzwerkaufbau im Öffentlichen Dienst (Kommune, Landratsamt und Regierungspräsidium).
- Teilzeitstellen für junge Selbstständige als sicheres Grundeinkommen.

- Austausch mit anderen Kommunen und gegenseitige Weiterempfehlung an zweitbeste Bewerber.
- Stipendien für die erforderlichen Studiengänge wie z.B. Wirtschaftsingenieurwesen Bau.





*„Ein offenes Ohr für die Mitarbeiter ist mir wichtig. Wer bei der Stadt Tettngang arbeitet, soll Wertschätzung und Perspektive erfahren.“*

## MEHR MITARBEITERBINDUNG

Im Rathaus gibt es eine sehr hohe **Fluktuation** – vor allem im Bereich Bauen und Stadtplanung. Es gibt viele persönliche Gründe, warum Mitarbeiter die Tettnganger Verwaltung verlassen. Es soll aber ausgeschlossen sein, dass die Mitarbeiter die Tettnganger Verwaltung verlassen, weil Probleme nicht gelöst werden oder sie Ihre Ideen nicht einbringen können.

Ich möchte einen **Bürgermeister-Lunch** einführen. Mitarbeiter in der Verwaltung sollen regelmäßig die Möglichkeit bekommen, bei einem Mittagessen mit mir als Bürgermeister Ihre Sorgen oder Ideen teilen zu können. Zusätzlich sollen nicht-finanzielle Vorteile wie beispielsweise Mitarbeiterumkleideräume für Radfahrer ggf. in Kooperation mit einem Fitnessstudio inklusive Mitgliedschaft geschaffen werden.

Thomas  
**MAIER**

Außerdem kann ich mir vorstellen:

- Mehr **Werbung für den öffentlichen Dienst** mit sicheren Arbeitsplätzen für z. B. einfachere Baufinanzierung und langfristiger Beschäftigungsperspektive.
- **Verbesserung des Betriebsklimas**, so dass weniger Mitarbeiter von selbst gehen und gleichzeitig Tettngang in der Branche eine gute Bewertung als Arbeitgeber bekommt.
- **Radiowerbung für offene Stellen**
- **Mitarbeiterwohnungen** in kommunaler Wohnungsbaugesellschaft zur Verfügung stellen oder von anderen Partnern zur Untervermietung anmieten. Die Sparkasse Bodensee vermietet z. B. im Projekt Quattro eines der vier Häuser ausschließlich an Mitarbeiter der Klinik Tettngang.

## MEHR NACHHALTIGKEIT UND FINANZIELLE SPIELRÄUME IM HAUSHALT

Im aktuellen Finanzplan der Stadt Tettngang sollen die Schulden von derzeit ca. 19 Mio. Euro (2022) auf 49 Mio. Euro (2026) ansteigen. Gleichzeitig sind viele Großprojekte, beispielsweise eine neue Stadthalle, die Sanierung der Montfortstraße etc., noch gar nicht finanziert.

Hier müssen wir schnellstmöglich eine Trendwende schaffen, um nicht weiter auf Kosten kommender Generationen zu leben. Allerdings wird es nicht einen einzelnen Hebel geben. Vielmehr müssen wir an mehreren Stellschrauben drehen, um den **Haushalt sukzessive wieder ins Gleichgewicht** zu bringen. Einige Beispiele:

- Konsequente Anwendung des Tettnganger Baulandmodells mit Bodenrendite
- Mehr Photovoltaik-Strom für Eigenbedarf

- Überprüfung aller Ausgaben/Investitionen auf Sparmöglichkeiten mit Cost-Break-Down-Analysen. Die Sanierung der Stadthalle für maximal 10 Millionen Euro hätte z. B. einen deutlich größeren Nutzwert für Sport, Kultur und Vereine wie der Bau einer neuen Sporthalle für ca. 15 Mio. Euro. Wir müssen keine Schönheitswettbewerbe gewinnen, sondern brauchen den maximalen Nutzwert. In Bezug auf das Jahr 2026 hätten wir dann eine sanierte Stadt- und Sporthalle und keine ausschließliche Sporthalle und unser Schuldenstand würde nur ca. 44 Mio. Euro anstatt 49 Mio. Euro betragen. Gleichzeitig reduzieren sich so die jährlichen Abschreibungskosten um ca. 100.000 Euro, was in gleicher Höhe unser jährliches Gesamtergebnis verbessert. Oft wird argumentiert, dass die neue Sporthalle dafür 3-teilig ist. Die Stadthalle ist mit dem Foyer jedoch auch dreiteilig.

- Bemühung als Bürgermeister um einen Sitz im Kreistag und Werbung für Reduzierung der Kreisumlage von 29 Prozent auf Ravensburger Niveau von 25,5 Prozent. Ein Prozent weniger Kreisumlage entsprechen für Tettngang ca. 365 - 390.000 Euro im Jahr.
- Forderung eines höheren Anteils an der Einkommenssteuer für die Finanzierung der Ganztagsbetreuung an Grundschulen.

Oft wurde ich in den letzten Wochen gefragt, wie sich neue Projekte bei einem begrenzten Haushalt finanzieren lassen. Zwei Dinge sind mir dabei wichtig: wir sollten unsere Mittel **sinnvoll und wirtschaftlich investieren** und außerdem konsequent finanzielle Spielräume im städtischen Haushalt schaffen. Das könnte zum Beispiel bedeuten, potenzielle städtische Gewerbegrundstücke zu identifizieren und gegen Höchstgebot zu verkaufen. So entstehen neue kurz- und

langfristige Einnahmen. Es gibt **Grundstücke im Eigentum der Stadt**, z.B. an der Lindauer Straße oder in Fünfzehn, welche als Gewerbegrundstück geeignet sind. Würde man diese verkaufen, werden einmalige Verkaufserlöse und gleichzeitig langfristige Einnahmen durch die Gewerbesteuer generiert. Es gibt aktuell eine Vergaberichtlinien für städtische Bauplätze für Wohnnutzung. Diese sieht bereits ein Höchstgebotsverfahren vor. Die Vergabe von Gewerbegrundstücken sollte auf diese Weise an Tettninger Unternehmen erfolgen.

Die Anhebung der **Steuerhebesätze** zur Haushaltssanierung kommt aus meiner Sicht aktuell nicht in Frage. Tettngang liegt mit einem Hebesatz von 350 am unteren Ende (Friedrichshafen 350, Ravensburg 380 und Weingarten 390, Essen 480). Für 2023 werden im Ergebnisplan Steuereinnahmen in Höhe von ca. 39,9 Millionen erwartet. In Überlingen werden nur

39 Millionen Euro Steuereinnahmen erwartet, obwohl Überlingen ca. 10% mehr Einwohner als Tettngang hat.

Gleichzeitig müssen wir konsequent bei unseren **Investitionen und Ausgaben optimieren**. Beispielsweise macht es einen Unterschied, ob wir die Stadthalle für einen siebenstelligen Betrag sanieren oder ob wir eine neue Stadthalle im achtstelligen Bereich bauen.

#### **Mehr Infos zum Thema:**

Vergaberichtlinien für städtische Bauplätze (PDF Download)



## MEHR INNOVATION BEI FEUERWEHR UND KATASTROPHENSCHUTZ

Unsere **Feuerwehr** ist grundsätzlich technisch gut aufgestellt. Langfristig gibt es aber neue Anforderungen z. B. im Bereich E-Mobility. Für den Brandfall eines E-Autos wird z. B. ein mobiles Tauchbecken und ein Radlader benötigt. Hier können Synergien mit anderen Fachbereichen wie z. B. dem Bauhof entstehen. Wenn Mitarbeiter des Bauhofs auch aktiv in unserer Feuerwehr sind, können diese Mitarbeiter auch spezielle Ausrüstung wie einen Radlader der Feuerwehr für andere Aufgaben mitverwenden. Bei Neueinstellungen sollte immer auf freiwilliger Basis gefragt werden, ob Bewerber in der Feuerwehr oder im Rettungsdienst aktiv sind und nach Möglichkeit bevorzugt eingestellt werden.

*„Feuerwehr, Rotes Kreuz und DLRG leisten unverzichtbare Arbeit für unsere Sicherheit.“*

In Tettngang gibt es aktuell sieben Standorte mit Sirenen, welche im **Katastrophenfall** die Bevölkerung warnen sollen. Praktisch können diese aber nur den Feueralarm auslösen. Leider wurde das letzte Förderprogramm verpasst, welches bei der Installation von Sirenen finanziell unterstützt hätte. Stand heute ist nicht klar, wann und ob es ein neues Förderprogramm geben wird. Sirenen sind ein wichtiger Baustein für einen Warn-Mix, auch wenn

sie keine näheren Informationen übermitteln. Neben Sirenen gibt es noch Warn-Apps wie Nina und Katwarn, das Radio, das Fernsehen und das Internet.



## MEHR SICHERHEIT IN DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNG

Stand heute ist völlig unklar, wohin sich der **Krankenhausstandort** Tettngang entwickeln soll. Landesgesundheitsminister Lucha sieht für den Standort in Tettngang keine Zukunft. Das Krankenhaus Tettngang gehört mit 94,9 Prozent zum Medizincampus Bodensee. Der Bodenseekreis hält weiterhin 5,1 Prozent am Krankenhaus Tettngang. Grundsätzlich ist die stationäre medizinische Versorgung Aufgabe des Landkreises. Wenn private oder städtische Krankenhäuser den Versorgungsauftrag zurückgeben, steht der Landkreis wieder in der Pflicht, eine bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten.

Im Gesellschaftervertrag für das Krankenhaus Tettngang wurde beim Einstieg des Medizincampus Bodensee bestimmt, dass eine Grund- und Regelversorgung sichergestellt werden muss. Einer

Änderung der Grundkonzeption müssen alle Gesellschafter einstimmig zustimmen. Als Bürgermeister werde ich für ein Kreistagsmandat kandidieren und mich zusammen mit den Kreisräten aus Meckenbeuren, Neukirch, Kressbronn, Langenargen und Eriskirch gegen eine Änderung des Gesellschaftervertrages für das Krankenhaus Tettngang einsetzen.



*„Wir brauchen in Tettngang eine verlässliche Gesundheitsversorgung – nicht nur im Krankenhaus sondern auch im ärztlichen Bereich.“*

*Mehr Ideen. Mehr Tettngang.*



Thomas  
**MAIER**

## BITTE NUTZEN SIE IHR WAHLRECHT

Das Wahlrecht ist ein wertvolles Gut. Mit der Wahl der Bürgermeisterin oder Bürgermeisters am **12. März 2023** haben Sie, wie bei kaum einer anderen Wahl, die Möglichkeit auf die Politik Einfluss zu nehmen. Darum bitte ich Sie, nutzen Sie Ihr Wahlrecht.

Sollten Sie am Wahltag verhindert sein, können Sie per Briefwahl wählen. Mit der Ihnen zugegangenen Wahlbenachrichtigung können Sie diese bis kurz vor der Wahl beantragen.

**Über Ihr Vertrauen und Ihre Stimme freue ich mich!**

Lindensteige 57  
88069 Tett nang  
Mobil 0157 75879665  
[www.thomas-maier-tt.de](http://www.thomas-maier-tt.de)  
[post@thomas-maier-tt.de](mailto:post@thomas-maier-tt.de)

 Thomas\_Maier\_TT

 Thomas\_Maier\_TT

 015775879665

*Mehr Ideen. Mehr Tett nang.*